

Vergangenheit auf zwei und vier Rädern

Das Oldtimertreffen am Museum Zinkhütter Hof präsentiert eine große Bandbreite an nostalgischen Fahrzeugen.

VON ANDREAS RÖCHTER

STOLBERG Für Yvonne und Gunnar Wappler stellen die 50er und 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts mehr als „nur“ ein Hobby. Sie sind vielmehr ein Lebensgefühl, das das Ehepaar aus Kreuzau-Üdingen von Kopf bis Fuß lebt – von der Kleidung über die Frisur bis zum Fahrzeug.

Am Sonntag bereichern die Beiden und ihr Ford Mustang-Cabrio aus dem Jahr 1965 das Oldtimertreffen auf dem Gelände des Museums Zinkhütter Hof in Stolberg. „Wir kommen seit mehreren Jahren hierher und haben stets viel Spaß. Man lernt einerseits neue Menschen kennen, trifft aber andererseits auch alte Bekannte“, nennt Yvonne Wappler Beweggründe, Stolberg immer wieder anzusteuern. Wobei in diesem Jahr ein weiterer Aspekt die Spendenhilfe für die Flutopfer gewesen sei.

In den zurückliegenden Jahren

waren die beiden Rockabilly-Liebhaber mit ihrem DKW F12 Roadster vor Ort. Ein Goggomobil wird derzeit restauriert, zusätzlich haben Yvonne und Gunnar Wappler, die gemeinsam das „Rockabilly Cleaning Team“ bilden, einen Wohnwagen aus dem Jahr 1980 im Portfolio. „Alles, was wir tun, kommt aus tiefstem Herzen“, unterstreicht Yvonne Wappler, die mit ihrem Mann Stammgast bei zahlreichen Festivals und Oldtimertreffen sowie -ausfahrten ist.

Dies wäre vor rund zwei Jahrzehnten so noch nicht möglich gewesen. „Als wir damals die Premiere unseres Treffens feierten, gab es ansonsten im Großraum Aachen für Oldtimerfans keine Veranstaltungen“, blickt Museumsleiter Sebastian Wenzler zurück. Inzwischen sei die Veranstaltung, die immer am „Tag des offenen Denkmals“ stattfindet, längst etabliert und fester Bestandteil des Terminkalenders der Stadt Stolberg und weit darüber hinaus. Die Vernetzung mit zahlreichen Old-

timerclubs sei weit fortgeschritten. Auch die Kooperation mit der „Initiative Kulturgut Mobilität“ zahle sich aus, so dass auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Liebhaber von nah und fern ihre „Schätzchen“ präsentieren und die Gelegenheit beim Schopfe packen, mit Gleichgesinnten ins Gespräch zu kommen.

„Wir begrüßen viele Stammgäste, in jedem Jahr aber auch Neulinge“, sagt Sebastian Wenzler und betont, dass das Oldtimertreffen im Museum Zinkhütter Hof kein Markentreffen sei. „Alles, was Räder hat, ist willkommen“, bringt es der Museumsleiter auf den Punkt.

So auch Hubert Klemm aus Inden, der auf seiner NSU OSL 601 aus dem Jahr 1939 angereist ist. „Ich fahre seit einem halben Jahrhundert Motorrad und habe diese Maschine vor zehn Jahren restauriert“, berichtet er. So lange stehen auch Aus- und Spazierfahrten auf dem Programm. Der Unterschied zum Motorradfahren auf einer modernen Maschine? „Es ist einfach ein anderes Fahren. Langsamer, beschaulicher, besinnlicher. Und ganz ohne den Gedanken, einen Grand Prix gewinnen zu müssen. Es ist ein Genuss mit Spaß an der Freude“, verdeutlicht Hubert Klemm.

Eine im Vergleich zu vielen anderen Teilnehmern des Oldtimertreffens eher außergewöhnliche Philosophie verfolgt Michael Dewies. Der Linden-Neusener zeigt einen Barkas B 100-Kleintransporter, der im Jahr 1988 in der DDR produziert wurde. Fasziniert von der Optik, der Funktionalität und auch der Qualität habe er schon lange damit geliebäugelt, sich ein Fahrzeug dieser Marke zuzulegen. Das Youtube-Video eines



Augenweide für Automobil-Liebhaber: Das Oldtimertreffen auf dem Gelände des Museums Zinkhütter Hof hielt viele außergewöhnliche Momente bereit.

Antikhandlers habe dann den Ausschlag gegeben. „Ich käme nie auf die Idee, mir ein reines Schau-Auto anzuschaffen“, unterstreicht Dewies, dass der Barkas B 100 für ihn ein Nutzfahrzeug sei, das allerdings nur in Ausnahmefällen zum Einsatz komme. „In zwei Jahren habe ich mit ihm rund 7500 Kilometer zurückgelegt“, berichtet er, um anschließend eine Lanze für die Autobauer aus der ehemaligen DDR zu brechen. „Die Qualität der Fahrzeuge war viel besser, als von vielen im Westen vermutet wird. Dort wurde aus den sehr limitierten Möglichkeiten das Beste gemacht, mit einfachen Mitteln hohe Qualität produziert.“

Mit großer Mannschaft vor Ort ist der Oldtimerclub Stolberg, der weniger als zwei Jahre nach seiner Gründung inzwischen 65 Mit-

glieder zählt. Nachdem im vergangenen Jahr – das Oldtimertreffen konnte Dank eines genehmigten Hygienekonzepts auch 2020 stattfinden – rund 4500 Gäste vor Ort waren und die Parkplatzsituation zwischenzeitlich ein wenig außer Kontrolle geraten war, sorgen dies-

mal Verkehrshelfer des OCS für einen reibungsloseren Ablauf. „Für uns ist das eine Gelegenheit, den Verantwortlichen des Museums Zinkhütter Hof für die grundsätzlich hervorragende Kooperation zu danken und etwas zurückzugeben“, betont der Vorsitzende Tim Kutsch.



Lebensgefühl der 50er und 60er Jahre: Yvonne und Gunnar Wappler kosten ihr Hobby samt Ford Mustang-Cabrio aus dem Jahr 1965 von Kopf bis Fuß aus.

INFO

Nachholtermin für Oldtimerfahrer

Die ursprünglich für den 31. Juli geplante 1. Kupferstädter Sommertour des Oldtimerclubs Stolberg wird am Samstag, 2. Oktober, als Wohltätigkeitsfahrt zugunsten der Stolberger Flutopfer nachgeholt. Gestartet wird in den Kategori-

en Touristik (nach Chinesenzeichen) und Tournersport (Kartenaufgaben). Die Zahl der Teilnehmer ist auf 75 begrenzt. **Der mit der** Ausfahrt erzielte Gewinn wird vollständig der Fluthilfe zur Verfügung gestellt. **Weitere** Informationen und die Gelegenheit zur Nennung gibt es unter www.oldtimerclub-stolberg.de.

Beim Kochen und Essen werden Barrieren überwunden

Das Projekt „Kochen und Essen“ der Caritas ist erfolgreich angelaufen. Menschen mit und ohne Einschränkungen begegnen sich in lockerer Atmosphäre.

ESCHWEILER Torsten Willmann bringt den wichtigsten Aspekt der Zusammenkunft gleich zur Sprache: „Unsere Devise lautet: einfach Spaß miteinander haben!“ Der Koch der Caritas Betriebs- und Werkstätten GmbH (CBW) begrüßt am Samstagvormittag gemeinsam mit seinem Kollegen André Rosenthal zwölf Menschen mit und ohne Behinderung in den neuen Räumen der CBW an der Aachener Straße.

Hier in Eschweiler findet der Auftakt eines Projektes statt, das unter der Überschrift „Kochen und

„Mein Eindruck ist, dass sich die Menschen nach eineinhalb Jahren Pandemie noch mehr als sonst nach sozialen Kontakten sehnen.“

Fredi Gärtner, Leiter Sozialer Dienst und Berufliche Bildung bei der CBW

Genießen“ das Ziel verfolgt, Menschen beider Gruppen im wahrsten Sinne des Wortes an einen Tisch zu bringen. Dabei soll ihnen die Gelegenheit geboten werden, soziale Kontakte zu knüpfen, sich kennenzulernen und im besten Fall auch voneinander zu lernen.

„Mein Eindruck ist, dass sich die Menschen nach eineinhalb Jahren Pandemie noch mehr als sonst nach sozialen Kontakten sehnen“, erklärt Fredi Gärtner, Leiter Sozialer Dienst und Berufliche Bildung. Gärtner ist auch Mitglied des Inklusionsbeirats der Städteregion Aachen, die das Projekt unterstützt. Grundsätzlicher Gedanke sei, in lockerer und ungezwungener Atmosphäre Zeit miteinander zu verbringen, um beim gemeinsamen Kochen und Essen



Kontaktaufnahme zwischen Menschen mit und ohne Behinderung: Das Projekt „Kochen und Genießen“ der Caritas Betriebs- und Werkstätten GmbH bietet die Gelegenheit, sich kennenzulernen und miteinander Spaß zu haben.

schließlich „lecker“ ins Gespräch zu kommen. Und dabei womöglich Barrieren zu überwinden, die aufgrund fehlender Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Behinderung aufgetürmt sind.

Das ist ein Ansatz, der an diesem Morgen schnell und unkompliziert in die Tat umgesetzt wird. Unmittelbar nach der Begrüßung sind die zwölf Hobbyköchinnen und -köche – allesamt geimpft, genesen oder getestet – schon per Du, widmen sich der Speisekarte, auf der „Pizza“ steht, und kommunizieren miteinander.

So berichtet Viktoria Meessen

unter anderem von ihren Erfahrungen als ehemalige Reha-Beraterin bei der heutigen Agentur für Arbeit, wo sie viele Jahre lang Kontakte mit Menschen mit Einschränkungen hatte. „Früher wurden diese Menschen in gewisser Weise als unbrauchbar regelrecht verurteilt“, blickt sie kritisch zurück. Zwar sei diese Einstellung auch heute noch weiter verbreitet, als viele Menschen glaubten, doch der „Prozess der Wahrnehmung“ habe sich inzwischen gewandelt.

Allerdings beobachtet Viktoria Meessen das gesamtgesellschaftliche Problem, dass Menschen häu-

fig ausschließlich nach Nutzen und Kosten beurteilt würden. Der Mensch als „soziales Wesen mit Bedürfnissen und Gefühlen“ trete immer mehr in den Hintergrund.

Die in Aachen-Brand lebende Annette Mülln erinnert sich, schon mit sehr jungen Jahren regelmäßig Kontakte zu behinderten Menschen gehabt zu haben. „Und Kinder gehen mit dieser Situation unbefangen um“, betont sie. Leider seien die Bekanntschaften mit Menschen mit Einschränkungen im Erwachsenenalter immer seltener geworden. Einerseits habe berufsbedingt schlicht und einfach die Zeit gefehlt. Ander-



FOTOS: ANDREAS RÖCHTER

bei der CBW Kurse im Bereich Kreativität anzubieten. Schließlich bekomme man für seinen Einsatz „unheimlich viel Herzlichkeit“ von den Menschen mit Behinderung zurück.

Das ist eine Einschätzung, die Sandra, die seit 28 Jahren in den CBW-Werkstätten arbeitet, uneingeschränkt bestätigt. „Ich bin ein Mensch mit einer sehr positiven Lebenseinstellung“, unterstreicht sie. Die vom Coronavirus verursachten Einschränkungen hätten sehr wehgetan, sagen auch die langjährigen Mitarbeiter Michaela und Guido, die auch im Rentenalter weiter Kontakt zur CBW halten. „Wir sind froh, dass nun wieder mehr möglich ist“, spricht das Trio mit einer Stimme.

Und damit Worte aus, die Fredi Gärtner sehr bekannt vorkommen: „Unsere Beschäftigten fragen mich und meine Mitarbeiter immer wieder, wann wir mal wieder feiern können. Schließlich stellen unsere Werkstätten für unsere Mitarbeiter nicht nur den Arbeitsplatz dar, sondern auch Orte der Begegnung.“ Für Menschen mit und ohne Behinderung. (ran)

INFO

Die weiteren Termine des Projektes

An den kommenden fünf Samstagen – 18. und 25. September sowie 2., 9., und 16. Oktober – gibt es jeweils von 11 Uhr bis 14 Uhr weitere Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. **Neue Gäste** sind herzlich willkommen. Wer Interesse hat, kann sich bei Fredi Gärtner unter Tel. 02403/790760 melden.